Federcio Fellini über sich selbst : ein Brief

Autor(en): **Fellini, Federico**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 15: **Federico Fellini**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Federico Fellini über sich selbst Ein Brief

Mio caro padre,

Voi mi avete chiesto qualche nota sulla concezione spirituale del mio mondo filmico.

Non è facile rispondere a questa domanda, perché non mi sono mai prefisso di sviluppare attraverso i miei film una particolare concezione della vita.

Potrei dire solamente questo: sono un uomo come tanti altri, che sta vivendo una sua esperienza, un uomo che guarda le cose intorno a sé con umiltà, con rispetto, con ingenua curiosità, sopratutto con amore. Da questo amore nasce la tenerezza e la pietà che io provo per tutte le creature che incontro. Non sono pessimista e non voglio esserlo, ma le mie preferenze vanno per coloro che soffrono di più, che sono vittime della cattiveria, della ingiustizia e dell' inganno.

Non mi sento di condannare nessuno, ma vorrei aiutare tutti con il mondo delle mie intuizioni e con il dono delle mie esperienze. Le creature dei miei film sono nate tutte da questi contatti umani, dalle voci che sento e che raccolgo dentro di me e fuori di me, da una profonda esigenza di rispondere senza tradire la loro speranza.

Forse il mio mondo spirituale é proprio in questo istintivo desiderio di fare del bene a chi conosce solo il male, di non lasciare nessuno nella disperazione, nel fare intravedere per tutti e sempre una speranza, la possibilità di una vita migliore, di scoprire in tutti anche nei più malvagi un nucleo di bontà e di amore.

Nello sviluppo di questi temi profondamente umani e comuni, mi trovo spesso di fronte a sofferenze e a sventure che superano i limiti della nostra sopportazione. E allora che sorge l'intuizione e la fede nei valori che trascendono la nostra natura. Non bastano più il grande mare e il cielo lontano che amo nei miei film: oltre il mare e oltre il cielo, sia pure attraverso l'urto di una angoscia o la dolcezza di una lacrima,

é intravisto Dio, il suo amore, la sua grazia, non tanto come scatto di fede teologica, ma come profonda esigenza d'anima.

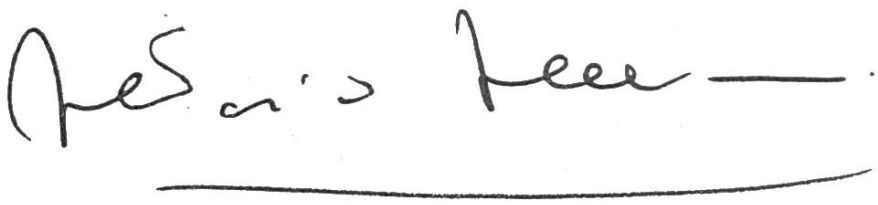
Solo così mi pare di essere onesto verso chi soffre e di non tradire con divagazioni umane, ricche solo di promesse e di calcolo, coloro che nella vita sono stati sempre bastonati, sfruttati, maledetti, disgraziati.

Quando nei miei film, la carica lirica della ispirazione che é sempre atto di amore, mi permette di aprire un sorriso su un volto che piange, di dare la mano a chi sta per scivolare nella perdizione, di indicare la strada a chi le ha smarrite tutte, di offrire un ideale a chi ha sognato solo dei fantasmi, quando riesco a spogliare le avventure della vita dei loro inganni, ho l'impressione di non avere tradito nessuno, di avere fatto del bene a me prima ancora che agli altri.

I miei film non nascono su una trama logica, ma su una dimensione di amore: non si accentuano nella polemica che rifiuto e non si definiscono in un messaggio che non mi sento di imporre agli altri. «Sceicco Bianco, I Vitelloni, La Strada, Il Bidone, Le notti di Cabiria» sono nate da un' unica paternità. In questo senso possono dirsi tutti eguali e tutti diversi.

Cabiria, l'ultima mia creatura, anch' essa fragile, tenera e sfortunata dopo tante sventure e dopo il crollo del suo ingenuo sogno d'amore, crede ancora all'amore e alla vita. Una esplosione lirica, in chiave musicale, una serenata cantata nel bosco, chiude questo ultimo mio film, carico di tragedia, perché nonostante tutto Cabiria porta nel cuore il segreto di una grazia, scoperta. Non é il caso di affannarsi a definire la natura di questa grazia: é più gentile lasciare a Cabiria la gioia di dirci infine se questa grazia é l'incontro con Dio.

Affido ai miei film, caro Padre, la risposta alla sua domanda sulla concezione spirituale del mio mondo artistico.



Deutsche Übersetzung

Mein lieber Pater,

Sie haben mich um einige Angaben über die geistige Konzeption meiner Filmwelt gebeten.

Es ist nicht leicht, auf diese Frage eine Antwort zu geben, da ich nie die Absicht gehabt habe, in meinen Filmen eine besondere Lebensauffassung vorzutragen.

Ich könnte höchstens soviel sagen: ich bin ein Mensch wie alle andern, der eine persönliche Erfahrung lebt; ein Mensch, der die Umwelt betrachtet mit Demut, mit Achtung, mit naiver Neugierde und vor allem mit Liebe. Aus dieser Liebe erwächst die Zärtlichkeit und das Mitgefühl, das ich für alle Geschöpfe empfinde, denen ich begegne. Ich bin nicht Pessimist und will es auch nicht sein, aber ich habe eine Vorliebe für jene, welche mehr leiden, für die Opfer der Schlechtigkeit, der Ungerechtigkeit und des Truges.

Es geht mir nicht darum, irgend jemanden zu verurteilen, vielmehr möchte ich mit der Welt meiner Intuitionen und mit der Gabe meiner Erfahrungen allen helfen. Die Gestalten meiner Filme sind alle geboren aus dem menschlichen Kontakt; aus den Stimmen, welche ich in mir und um mich herum vernehme und zusammenfasse; aus einem tiefen Bedürfnis eine Antwort zu geben, ohne ihre Erwartungen zu enttäuschen.

Vielleicht besteht meine geistige Welt gerade in diesem instinktiven Verlangen, jenen Gutes zu tun, die nur das Schlechte kennen; niemanden in der Verzweiflung zu lassen; für alle jederzeit eine Hoffnung aufleuchten zu lassen und die Möglichkeit eines besseren Lebens; in allen, auch in den Verdorbensten, einen Kern von Güte und Liebe aufzudecken.

Bei der Ausführung dieser zutiefst menschlichen und allgemeinen (allgemeingültigen) Themen finde ich mich oft vor Leiden und Schicksalsschlägen, welche über das Maß unserer Kräfte hinausgehen. Gerade dann entspringt die Intuition und der Glaube an die Werte, welche unsere Natur übersteigen. Da genügen nicht mehr das weite Meer und der ferne Himmel, welche ich in meinen Filmen so sehr liebe: jenseits des Meeres und jenseits des Himmels — sei es im unvermittelten Erleben einer Angst oder in der süßen Wonne einer Träne — wird Gott erahnt, seine Liebe und seine Gnade, nicht so sehr als Aufschwung theologischen Glaubens, sondern als tiefes Bedürfnis der Seele.

Nur so, glaube ich, den Leidenden gegenüber ehrlich zu sein, und nicht mit menschlichen Zerstreuungen, welche nur reich sind an Versprechen und Berechnung, jene zu verraten, welche im Leben immer geschlagen, ausgebeutet, verflucht und vom Unglück verfolgt worden sind.

Wenn der lyrische Auftrag der Inspiration, welche immer eine Tat der Liebe ist, mir in meinen Filmen erlaubt, auf ein weinendes Antlitz ein Lächeln zu zaubern; dem sich Verlierenden die Hand zu reichen; dem auf allen Straßen Verirrten den Weg zu weisen; dem Wahnträumenden ein Ideal aufzuzeigen; wenn es mir gelingt, die Abenteurer des Lebens ihrer Täuschungen zu entkleiden, dann habe ich den Eindruck, niemanden verraten, sondern vielmehr Gutes getan zu haben, und zwar mir selber noch vor den andern.

Meine Filme entfalten sich nicht nach einer logischen Handlungsfolge, sondern nach der Dimension der Liebe: sie legen nicht den Akzent auf die Polemik, die ich ablehne, und sie lassen sich nicht als eine Botschaft definieren, die andern aufzuzwingen mir ferne liegt.

«Sceicco Bianco», «I Vitelloni», «La Strada», «Il Bidone», «Le notti di Cabiria» stammen von einem gemeinsamen Vater. In diesem Sinne sind sie alle gleich und alle doch verschieden.

Cabiria, mein jüngstes Geschöpf, ebenfalls zerbrechlich, zart und unglücklich, hat nach vielen Mißgeschicken und nach dem Zusammenbruch ihres einfältigen Liebestraumes den Glauben an die Liebe und an das Leben bewahrt. Diesen meinen letzten Film voller Tragik schließt ein lyrischer Ausbruch in musikalischer Form, eine Serenade im Wald, weil Cabiria trotz allem in ihrem Herzen das Geheimnis einer neuentdeckten Gnade trägt. Wir brauchen uns nicht um die Beschreibung dieser Gnade zu bemühen: wir wollen Cabiria selbst die Freude lassen, uns schließlich zu sagen, ob diese Gnade die Begegnung mit Gott ist.

Die Antwort auf Ihre Frage nach der geistigen Konzeption meiner künstlerischen Welt will ich, lieber Pater, meinen Filmen überlassen.

(sig.) Federico Fellini.